

*Schriftenreihe
zur Geschichte der
Weißenseer Kleingartenbewegung*

Informationen Dokumente Analysen

Teil 12

**Paul Gimpel
Funktionär der Weißenseer Klein-
gartenbewegung und Aktivist der
ersten Stunde nach 1945**

Bezirksverband der Kleingärtner Berlin-Weißensee e.V.

Arbeitsgruppe "Weißenseer Kleingärtnertradition"



Uns ist eigentlich sehr wenig über Paul Gimpel bekannt. Weder über sein Geburtsdatum noch über seine privaten Lebensumstände können Aussagen getroffen werden. Wir wissen nur, dass er Mitglied der KPD war und vermutlich durch einen Unglücksfall Mitte 1947 ums Leben kam. Einige heute hochbetagte Gartenfreundinnen der Kleingartenkolonie „Falkenhöhe 1932“ konnten sich noch im Jahre 2006 daran erinnern, dass er nach dem Kriege von einem BVG-Bus überfahren worden ist.

Paul Gimpel tauchte in der Kleingartenbewegung Weißensees immer dort auf, wo es hoher Kraftanstrengung, starkem Durchsetzungsvermögen und voller Aufopferungsbereitschaft bedurfte, um die Kleingartenbewegung wieder einen Schritt nach vorn zu bringen. Als KPD-Mitglied, das war praktisch stetiger Parteiauftrag, setzte er sich für die Interessen der sozial schwachen Schichten und der Arbeiter ein und wollte vielen helfen, ihre soziale Lage durch die Pacht eines Kleingartens zu verbessern.

In 2 Fällen (1927-1928 und 1932-1933) war Paul Gimpel als 1. Vorsitzender von Kleingartenkolonien aktiv. („Gesundheitsquell“ und „Falkenhöhe“), die neu erschlossen, aufgebaut und in kurzer Zeit funktionstüchtig gemacht wurden.

Jeder Kleingärtner weiß, was in solchen Fällen alles anfällt und gemacht werden muss: Urbarmachung des Brachlandes durch Rodung und Bodenverbesserung, Vermessung und Absteckung des Landes in Parzellen, Anlage von Wegen und Gemeinschaftsflächen, Unterstützung der Parzelleninhaber beim Kauf von Zäunen und Gartenlauben und deren Aufstellung, Beschaffung von Schotter bzw. Schlacke für die Verdichtung der Wege und Mutterboden für die Verbesserung der vorhandenen Bodengrundlage und später dann die Organisation und Ausführung des Baues einer Wasser- und Lichtleitung einschließlich der Materialbeschaffung.

Die Bewältigung all dieser Aufgaben in verhältnismäßig kurzer Zeit verlangt immer eine straffe Leitung und Organisation. Bei der Realisierung dieser Dinge ist die Aktivierung und der persönliche Einsatz jedes Kolonisten gefragt, der nicht nur in vielen zu leistenden freiwilligen Arbeitsstunden gipfelt, sondern auch Geldzahlungen erfordert, die zum Aufbau der Umzäunung des Gesamtgeländes, dem Bau der Wege und der Verlegung einer Wasserleitung erforderlich werden.

Neben dem Abfangen der höchsten Kosten durch eventuelle Kreditaufnahmen, läuft nichts ohne vielfältige Umlagen, die dem einzelnen Parzelleninhaber abverlangt werden müssen.

Der größten Herausforderung stellte sich aber Paul Gimpel nach dem Kriege im Jahre 1945, als er im Bezirk Weißensee eine staatliche Funktion als Leiter des Kleingarten- und Siedlungsamtes übernahm und parallel dazu die Tätigkeit als 1. Vorsitzender des Kreisverbandes der Kleingärtner in Berlin-Weißensee. Hierbei ging es schlechthin nicht mehr nur um die Neuschaffung einer einzigen Kleingartenkolonie, sondern um den totalen Neuaufbau von 36 Weißenseer Kleingartenanlagen, um die Wiederaufbau von vielen der durch Kriegseinwirkungen zerstörten Kleingartenflächen und Lauben sowie der Zerschlagung faschistischer Leitungsstrukturen im Kleingartenwesen mit der Kündigung von Parzelleninhabern, die Mitglied der NSDAP oder deren Unterorganisationen gewesen waren und um die Ausmerzungen faschistischer Gedankengüter in den Köpfen der Menschen. Daneben galt es Baumaterialien und Düngemittel für die Kleingärtner zu beschaffen, damit eine Bewirtschaftung der kleingärtnerischen Flächen mit dem Ziel, sofort wieder Gemüse, Kartoffeln und Obst für die so wichtige Ernährungssicherung in dieser Zeit, produzieren zu können. Außerdem erforderte die schlechte Ernährungssituation nach dem Kriege auch, dass zusätzlich brach liegendes Land für die zeitweilige kleingärtnerische Nutzung zu beschaffen war. Das erforderte selbstverständlich staatliche Aktivitäten zur Erzielung entsprechender Vertragsabschlüsse.

Wir wissen sehr wenig über Paul Gimpel, wie wir gleich zu Beginn der Ausführungen feststellten. Klar dürfte auf jeden Fall sein, dass ihn die Nationalsozialisten mit ihrem „Gleichschaltungsgesetz“ 1933 sofort als 1. Vorsitzenden der Kolonie „Falkenhöhe“ abgelöst haben dürften. Vielleicht wurde er als KPD-Mitglied auch verhaftet und eingekerkert bzw. früher oder später als Soldat eingezogen. In der Kolonie „Falkenhöhe 1932“ gibt es heute dazu keinerlei schriftliche und mündliche Überlieferungen. Fakt ist nur, dass er 1945 in der Kolonie „Falkenhöhe“, Hauptweg 158, seinen ständigen Wohnsitz hatte und aufgrund seiner antifaschistisch-demokratischen Gesinnung und seiner langjährigen Erfahrungen im Kleingartenwesen eine staatliche Leitungsfunktion als Leiter des Kleingarten- und Siedlungsamtes im Bezirksamt Weißensee bekam und fortan auch als 1. Vorsitzender des Bezirksverbandes der Kleingärtner in Weißensee tätig wurde.

Dokumentieren wir nun noch einmal etwas ausführlicher jene Vorgänge und Ereignisse, bei denen sich Paul Gimpel bei der Leitung und Organisation des Kleingartenwesens in Berlin-Weißensee bleibende Verdienste erworben hat.

Als am 27. März 1927 die Kleingartenkolonie „Gesundheitsquell“ gegründet wurde, (siehe Anlage 1, Gründungsprotokoll) wählte man Paul Gimpel zum 1.

Vorsitzenden. Es ist zu vermuten, dass er wie fast alle Gründungsmitglieder der Anlage ein „Abräumer“ war, denn die neue Kolonie wurde vorrangig für Kleingärtner eingerichtet, die durch den Neubau der Ostseestraße im Bezirk Prenzlauer Berg ihr Kleingartenland verloren hatten. Sie kamen also aus den Kolonien „Hermannsheim“, „Jungfernhöhe“, „Ostseeklause“, „Bergkolonie“ und „Burenkolonie“, die entweder ganz oder teilweise den Bauarbeiten für die neue Straße zum Opfer gefallen waren. Es ist durchaus denkbar, dass Paul Gimpel bereits in einer dieser Kleingartenkolonien eine Leitungsfunktion inne hatte. Da zu dieser Versammlung auch der damalige 1. Vorsitzende des Kreisverbandes der Kleingärtner von Weißensee, Wilhelm Fabig, anwesend war, wird es sicher vorher eine entsprechende Empfehlung gegeben haben, wer den Vorsitz der neu aufzubauenden Kolonie übernehmen soll.

Paul Gimpel übte dann den Vorsitz der Kolonie „Gesundheitsquell“ bis zum August 1928 aus. Bereits in der 1. Mitgliederversammlung wies Paul Gimpel auf die Bestimmungen für den Laubenbau hin (Größe, Typenbauten) und regelte Finanzierungsfragen für den Zaunbau. In den folgenden Versammlungen in den Jahren 1927-1928 behandelte Paul Gimpel folgende Fragen und Probleme:

- Vorschlag zum Eintritt der Kleingartenkolonie „Gesundheitsquell“ in den „Provinzialverband von Groß-Berlin“
- Festlegung eines Termins für die Herrichtung und Planierung der Wege
- Kritische Feststellung, dass die Teilnahme des Vereins an der Demonstration am 12.06.1927 mangelhaft war
- Ausführlicher Bericht über den Kleingärtnertag am 30.07.27 in Frankfurt am Main
- Verlesung einer Zuschrift der Baupolizei über Laubenbau und Feuergefahr
- Aufruf an alle säumigen Kollegen, der Verrichtung des Arbeitsdienstes nachzukommen
- Aufforderung an alle Kolonisten, sich gegenseitig zu achten, um stets Einigkeit in der Kolonie zu gewährleisten
- Besprechung von Formalitäten zur Einweihung der Kolonie
- Aufruf an alle kapitalkräftigen Kollegen den Verein finanziell zu unterstützen
- Festlegung zum Bau eines Spielplatzes
- Aufruf an alle Kolonisten zum Beitritt in die neu geschaffene Wirtschaftsgenossenschaft
- Suche nach einem geeigneten Kleingärtner für den Jugendspielleiter
- Aufforderung an die ehemaligen Parzellenbesitzer in der „Bergkolonie“ zum Mitbringen von Bäumen und Sträuchern

- Anmahnung an alle Kollegen, zu den Versammlungen zu kommen und Pünktlichkeit zu wahren
- Empfehlung zur Schaffung einer Bierverteilungsstelle in der Kolonie
- Aufruf zur Bekämpfung von Schädlingen in den Gärten
- Bericht über das Werbefest am 17. Juni 1928 auf der Kolonie „Sonneschein“
- Festlegung der Statuten für den Verein und Äußerung des Wunsches zur Eintragung in das Vereinsregister
- Verlesung eines Rundschreibens vom Jugendpflegeausschuss

In der Mitgliederversammlung vom 11. August 1928 legte Paul Gimpel sein Amt als 1. Vorsitzender nieder, da gegen ihn Vorwürfe im Zusammenhang mit der Zahlung von Beträgen an die Wirtschaftsgenossenschaft gemacht wurden. In der Versammlung am 29. September 1928 stellte man dann fest, dass Paul Gimpel auch zu jenen Vereinsmitgliedern gehörte, die mit ihren Bezahlungen in Rückstand geraten waren. Aufgrund dessen wurde er später vom Kreisverband gekündigt. Paul Gimpel ging wegen dieser Kündigung am 9. Februar 1929 noch vor das Kleingartenschiedsgericht, wo er jedoch verlor und kostenpflichtig zu 5 Mark verurteilt wurde.

Paul Gimpel ließ sich durch diesen persönlichen Misserfolg nicht entmutigen, sondern blieb der Kleingartenbewegung treu. Als 3 Jahre später, 1932, die Kleingartenkolonie „Falkenhöhe“ erschlossen wurde, pachtete er dort eine Parzelle und übernahm abermals als 1. Vorsitzender die gesamte Neueinrichtung der Kolonie samt allen Geburtswehen, mit den üblichen Alltagsorgen und Problemen. Die Herausforderung zur Neuschaffung von Kleingartenland war im konkreten Fall aber besonders groß, da die Kolonie auf einer Feuchtwiesenfläche errichtet wurde. Leider sind über seine „zweite Aufbauphase einer Kleingartenkolonie“ keine Details mehr erhalten geblieben.

Zum Glück gibt es ein einziges Dokument, das zumindest belegt, dass er auch hier von Anfang an als 1. Vorsitzender fungierte. Eine damals von der Kolonie ausgegebene Mitgliedskarte mit der Nummer 352 auf den Namen Engelhardt, Otto und dem Eintrittsdatum 05.07.1932 enthält die Unterschrift „Gimpel-Vorstand“ (Anlage 2).

Was wir über das Verbleiben von Paul Gimpel ab 1933 sagen können, sind nur Vermutungen, wie wir sie eingangs unserer Betrachtungen bereits angestellt haben. Bekannt geworden ist nur, dass sich viele linksgerichtete Bürger Berlins noch vor der Machtergreifung der Nazis rechtzeitig in abgelegene Wohngebiete, dazu gehörte auch die Kleingartenkolonie „Falkenhöhe“ mit vielen Dauer-

bewohnern, absetzen konnten. Es ist überliefert, dass die Nazis „Falkenhöhe“ den Anschluss an elektrisches Licht versagten, da Reichspropagandaminister Goebbels höchst persönlich die Meinung vertrat, dass „Falkenhöhe“ eine „Rote Siedlung“ sei. Tatsächlich war in der Zeit des Nationalsozialismus die Kolonie ein verdecktes Betätigungsfeld für Genossen der verbotenen KPD. Das zeigen auch Aufzeichnungen der aus DDR-Zeiten bekannten Ruth Werner, die im Nachtrag zu ihrem Buch „Sonjas Report“ darüber geschrieben hatte, dass in der Kolonie „Falkenhöhe“ auf einem Laubengrundstück zwischen Pflaumenbaum und Hühnerstall ein kleines Funkgerät amerikanischer Herkunft versteckt gehalten wurde. Die Parzelle gehörte den Schwestern Walli und Dora Hähnel, die der „Organisation deutscher Antifaschisten“ angehörten und absichtlich 1932 vom Fischerkiez nach „Falkenhöhe“, in ein ruhiges Gebiet gezogen waren. Als dann 1944 die Antifaschisten Anton (Toni) Ruh und Paul Lindner, mit dem Flugzeug aus England kommend, über Berlin abspringen wollten, um hier illegale Arbeit zu verrichten, wurden sie von „Falkenhöhe“ aus mit dem kleinen Funkgerät über das mögliche Absprungsgebiet instruiert.

Nach 1945 kam auch ans Tageslicht, dass es in „Falkenhöhe“ 8 Familien gegeben hat, die höchstwahrscheinlich im antifaschistischen Widerstand tätig gewesen sind. Ein Kolonist, Karl Revier, von der Parzelle 277 ist von den Nazis verhaftet worden und kam ins KZ Neuengamme und er ist 1945 auf einem KZ-Schiff ums Leben gekommen. Auf mehreren Parzellen wurden auch Juden versteckt und Frau Klara Schlesinger von Parzelle 199 war mit einem Juden verheiratet, der mit seinem Wohnort in der Kolonie trotz angewiesener Zwangsarbeit so schlecht und recht die Zeit des Nationalsozialismus überleben konnte.

Hinsichtlich der Aufklärung des Verbleibens des KPD-Mitgliedes Paul Gimpel in dieser Zeit hilft uns das allerdings wenig weiter. Er hat diese schreckliche Zeit auch überlebt, aber wie und wo? War etwa die Kolonie „Falkenhöhe“ auch für ihn ein Überlebensschutz gewesen? Hielt ihn eventuell sogar jemand versteckt?

Die Tatsache, dass Paul Gimpel 1945 eine staatliche Funktion im Bezirksamt Weißensee als Leiter des Kleingarten- und Siedlungsamtes erhielt und 1. Vorsitzender des Kreisverbandes der Kleingärtner wurde, scheint ein Fingerzeig für geleistete antifaschistische Arbeit von 1933-1945 zu sein, denn für solche Funktionen sind vorrangig Personen berücksichtigt worden, die im aktiven Widerstand gegen die Nazis tätig gewesen waren. Es ist kein Geheimnis, dass die sowjetische Kommandantur in Weißensee, die in der Großen Seestraße 6 ihren Sitz genommen hatte und von Oberstleutnant Jakowlew geleitet wurde, bestimmte, wer die Leitungsposten im Bezirksamt bekam. In einer Bekanntmachung des neuen Bürgermeisters von Weißensee vom 28. April 1945 hieß es:

„Beim Wehrmachtskommandanten ist eine Zivilverwaltung geschaffen worden. ...“ (Anlage 3)

Bei der personellen Zusammensetzung der neuen Bezirksverwaltung war streng darauf geachtet worden, dass zahlenmäßig eine etwaige Gleichheit zwischen KPD- und SPD-Mitgliedern vorhanden war. Der Dezernent im Kleingarten- und Siedlungsamt, der mit Paul Gimpel zusammenarbeitete, war Georg Kaufmann, ein SPD-Genosse. Die neuen Funktionen von Paul Gimpel im Kleingartenwesen ab 1945 setzten Pionierarbeit in zweierlei Richtung voraus:

1. Kampf gegen alte faschistische Strukturen in Staatsapparat und Kleingartenwesen, einschließlich der Zurückdrängung und Beseitigung faschistischen Gedankengutes.
2. Neuaufbau einer antifaschistisch-demokratischen Gesellschaftsordnung unter schwierigen materiellen Bedingungen im offenen Kampf gegen die Feinde der neuen Ordnung.

Das Kleingarten- und Siedlungsamt, meist nur Kleingartenamt genannt, unterstand im Bezirk Weißensee der Abteilung für Bau- und Wohnungswesen. Seitens des Magistrats von Groß-Berlin erfolgte anfangs die Anleitung bezüglich aller im Kleingartenwesen zu erledigenden Aufgaben durch das Zentral-Ernährungsamt in Berlin-Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz 3. Am 20. Juni 1945 fand hier eine Beratung mit allen Leitern der Kleingartenämter der Bezirke statt, wo folgende Schwerpunktaufgaben festgelegt wurden:

1. *Bildung des Bezirks-Gruppenkopfes.*
2. *Sofortiger Angriff der Brachlandaktion.*
3. *Ausnutzung aller Garten- und Parkanlagen durch Mithilfe der Hausgemeinschaften bzw. Heranziehung der Jugend, denen aus dem Ertrag eine zusätzliche Gemüseration zuteil werden soll.*
4. *Zur Wiederherstellung der beschädigten Wohnlauben ist das Material aus noch vorhandenen Baracken sicherzustellen, ebenso sollen die Lauben sowie Kleintierställe aus noch verbleibenden Resten wieder hergestellt werden.*
5. *Auf eine endgültige Entfernung sämtlicher Pq. wird nochmals ausdrücklich hingewiesen, weil ihnen dadurch die zusätzliche Gemüseration entzogen werden soll.*
6. *Auch sollen die Kleingärtner, welche ihre Parzelle vernachlässigen bzw. nicht voll ausnutzen, entfernt werden.*
7. *Die dadurch freigewordenen Parzellen sind in erster Linie politischen Häftlingen zu übergeben.*

8. *Zur Steigerung der Kleintierzucht werden den Züchtern die Zahl der Tiere je nach vorhandener Futtermenge selbst überlassen, um auch den Nutzen selbst zu genießen.*
9. *Auch sollen in allen Gärten und Anbauflächen Schilder angebracht werden, die darauf hinweisen, dass es sich hier um antifaschistisches Volksgut handelt.“ (Anlage 4)*

Paul Gimpel, der seit den 20er Jahren viel Erfahrungen bei der Leitung in Kleingartenvereinen gewonnen hatte, ging bei der Realisierung dieser zentral gestellten Aufgaben mit viel Elan und persönlicher Aufopferung heran. So ließ er es sich nicht nehmen, zu den ersten Mitgliederversammlungen der Kleingartenkolonien in Weißensee nach dem Kriege selbst zu erscheinen und für die neuen Ziele und Aufgaben des antifaschistischen und demokratischen Neuaufbaus zu argumentieren. Aus den Kleingartenkolonien „Zur freien Stunde“ und „Gesundheitsquell“ sind Protokollaufzeichnungen erhalten geblieben, die das nachdrücklich belegen.

Am 24. Juni 1945 sprach er in der Mitgliederversammlung von „Gesundheitsquell“. Im Protokoll ist wörtlich niedergeschrieben:

„Genosse Gimpel hielt eine Ansprache, in der er uns klar machte, in welcher gemeinen Art wir von den Nazis die ganzen Jahre belogen und betrogen wurden. Alle Kassen sind leer, so daß wir vor einem Nichts stehen. Darum müssen wir jetzt erst recht zusammenhalten, um aus dem Chaos herauszukommen. ...Zum Schluß hielt Kollege Gimpel noch eine Abrechnung mit den Nazis und schloß seine Rede mit einem Rot Front und einem Gruß an Genossen Stalin.“

Seine Teilnahme zur Mitgliederversammlung von „Zur freien Stunde“ und „Sonnenschein“ am 25. November 1945 nutzte er zu folgenden Ausführungen. Es wurde im Protokoll vermerkt:

„Genosse Gimpel (KPD) gab den Bericht zur Lage und betont, daß er schon vor 20 Jahren zu den alten Veteranen der Klein-gärtner gesprochen und bittet, sachliche Kritik zu üben, wenn kritisiert wird. Den jetzt leider so eingerissenen Rapaukenton lehnt er grundsätzlich ab. Er geht dann näher ein auf das Problem der Erziehung zur Demokratie, nicht nur der Jugendlichen, sondern auch vieler Erwachsenen, damit endlich das Nazigift entfernt wird. Die ehemalige HJ muß zu reifen antifaschistischen Menschen erzogen und umgeformt werden. KPD und SPD arbeiten gemeinsam als Stoßtrupp der Arbeiter auch in den Kleingartenkolonien.

Die Räumung der Pg. in den Kleingartenvereinen muß nach genauester Prüfung der Sachlage erfolgen. Im Schlusswort rüttelt der Redner die Mütter und Frauen auf, keine Bleisoldaten, Trommeln und Gewehre usw. als Spielzeug in die Hände

der Kinder zu geben. Den Frauen räumte er gleiche Rechte und Pflichten ein gegenüber den männlichen Kollegen.“ (Anlagen 5 und 6)

Neben seinem persönlichen Engagement in den 36 Weißenseer Kleingartenkolonien war Paul Gimpel sehr daran interessiert, wieder einen arbeitsfähigen Kreisverband der Kleingärtner zu schaffen. Die offizielle Grundlage dafür bot sich erst mit dem Befehl des Alliierten Kontrollrates vom 15. Januar 1946, der die Bildung von Organisationen der Kleingärtner im Stadtgebiet von Berlin genehmigte. In Weißensee hatte es allerdings schon ab Mitte 1945 den „Verband der Kleingärtner und Siedler, Bezirk Weißensee“ gegeben. In einem Rundschreiben vom 27. Dezember 1945 wurden von Paul Gimpel alle Vorstände der Kleingartenkolonien zu einer Generalversammlung für den 12. Januar 1946 eingeladen. In dieser Versammlung sind bis auf eine Funktion (1. Schriftführer) alle bisherigen Funktionsträger wiedergewählt worden, so auch Paul Gimpel als 1. Vorsitzender. Das alles geschah 3 Tage vor der Zulassung von Kleingärtnerorganisationen in Berlin durch den Alliierten Kontrollrat und der zeitgleichen Gründung des „Zentralverbandes der Kleingärtner, Siedler und bodennutzenden Grundbesitzer“. Der Zentralverband ist dann am 06. Juli 1946 in das Vereinsregister beim Amtsgericht Berlin-Mitte eingetragen worden. Der „Verband der Kleingärtner und Siedler, Bezirk Weißensee“ trat umgehend dem neu gegründeten Zentralverband bei.

Das Ziel von Paul Gimpel war es nun, gleichfalls eine Registrierung als eingetragener Verein zu erwirken. Zur Erledigung dieser Formalitäten beauftragte er den Rechtsanwalt Dr. Hans Levot, der in einem Schreiben vom 30. Juli 1946 an das Amtsgericht Berlin-Mitte die Eintragung des „Verbandes der Kleingärtner und Siedler, Bezirk Weißensee“ in das Vereinsregister beantragte. Beigefügt wurden das Protokoll der schon erwähnten Generalversammlung vom 12. Januar 1946 und der Entwurf einer Satzung vom 22. Juli 1946. Textlich knüpfte diese Satzung an positive Festschreibungen aus der Weimarer Zeit an. Die Eintragung in das Vereinsregister erfolgte dann nur 4 Monate später als die vom „Zentralverband der Kleingärtner, Siedler und bodennutzenden Grundbesitzer“ (Anlagen 7 und 8).

Die wohl größte und schwierigste Aufgabe, die Paul Gimpel in seinen Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten für das Kleingartenwesen in Weißensee nach dem Kriege zu bewältigen hatte, war zweifelsohne die Entfernung von Pg. (Parteigenossen = NSDAP-Mitgliedern) aus den Kleingartenkolonien. Es gibt heute keine Unterlagen mehr darüber, wie der jeweilige Anteil solcher Personen in den einzelnen Kolonien aussah. Zahlenmäßig am stärksten vertreten waren NSDAP-Mitglieder aber ganz sicher in der Kleingartenkolonie „Märchen-

land“, denn diese wurde von den Nazis erschlossen, aufgebaut und auch personell vereinnahmt.

Die Entfernung von NSDAP-Mitgliedern aus den Kleingartenkolonien bezog sich auf Befehle der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD). Dazu gehörten die Befehle Nr. 124 vom 30. Oktober 1945 und Nr. 126 vom 31. Oktober 1945. Sie bezogen sich u.a. auf die Übernahme des Eigentums von Naziaktivisten und die Beschlagnahme des Eigentums der NSDAP. Vom Senat von Groß-Berlin sind zu diesen Befehlen entsprechende Ausführungsbestimmungen erlassen worden. Bei der Durchsetzung der Maßnahmen gegen ehemalige Pg. wurde auch im Kleingartenwesen differenziert vorgegangen, man unterschied zwischen „aktiven Parteigenossen“ und „nominellen bzw. passiven Parteigenossen“. Alle ehemaligen Pg. hatten grundsätzlich ihre Parzellen in den Kleingartenkolonien abzugeben, ganz abgesehen davon, ob sie da gewohnt hatten oder nicht. Man kündigte ihnen, ihre Parzellen wurden abgeschätzt und sie erhielten lediglich eine Entschädigung für das abgeschätzte Inventar. Die Entschädigungssummen sind dann zunächst auf einem Sperrkonto bei der Bezirkskasse hinterlegt worden. Die Kündigungsfristen wurden abgestuft nach ihrer erkannten politischen Belastung und nach der Qualität der bisherigen Bewirtschaftung der Parzelle. Sogenannten Naziaktivisten, wie z.B. ehemaligen Funktionsträgern des Naziregimes, ist entsprechend des Befehls Nr. 124 vom 30. Oktober 1945 das persönliche Eigentum beschlagnahmt worden. Das betraf z.B. in der Kolonie „Märchenland“ den ehemaligen stellvertretenden Ortsgruppenführer Schimmelpfennig, dessen Vermögen eingezogen wurde. Für derartige Fälle schuf der Magistrat eine Dienststelle, die sich „Deutsche Treuhandverwaltung des sequestrierten und beschlagnahmten Vermögens im sowjetischen Besatzungssektor der Stadt Berlin“ nannte. Am 17. April 1948 ist dann mit Befehl Nr. 64 des Obersten Befehlshabers der Sowjetischen Besatzungstruppen und des Obersten Chefs der Sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland die Beendigung des Sequester-Verfahrens in der sowjetischen Besatzungszone verkündet worden (Anlagen 9 und 10).

Nach den Festlegungen des Magistrats von Groß-Berlin sollten die freigewordenen Naziparzellen mit und ohne Wohnmöglichkeiten vorrangig an antifaschistische Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus vergeben werden. Dass diese Maßnahmen gegen ehemalige NSDAP-Mitglieder heftigen Widerstand gegen die neuen Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft hervorriefen, zumal in den einzelnen Besatzungszonen unterschiedlich verfahren wurde, zeigte sich in der praktischen Arbeit von Paul Gimpel tagtäglich. Dazu nur einige wenige Beispiele, die heute noch dokumentiert werden können:

Ein Fall zeigt, wie sich Vereinsleiter einfach selbstherrlich bzw. auch ganz bewusst über staatlich vorgegebene Grundsätze hin-wegsetzten. In einem Beschwerdeschreiben vom 10. Oktober 1945, betreffend den Vorsitzenden der Kolonie „Schönstraße“ namens Swiczkowski, wird darüber berichtet, dass einer Jüdin und Opfer des Faschismus, Cäcilie Ott, von diesem eine Parzelle verwehrt wurde, obwohl in der Kolonie 18 Nazigärten, wie es in dem Schreiben heißt, frei waren. Als diese Frau Ott erstmals bei Swiczkowski vorgesprochen hatte, forderte dieser berechtigterweise erst eine Genehmigung von Herrn Gimpel vom Kleingarten- und Siedlungsamt. Was danach passierte, lässt darauf schließen, dass dieser Vorsitzende als Mitläufer der alten Ordnung einzustufen war. Bei abermaliger Vorsprache von Frau Cäcilie Ott im Beisein des zuständigen Straßenobmannes, verwendete Swiczkowski allerhand Ausreden und Ausflüchte und äußerte letztendlich, dass er keine Parzellen zur Vergabe habe, obwohl er an anderer Stelle von 18 freien Parzellen gesprochen hatte. Als dann die bei ihm Anwesenden argumentierten, dass doch nun aber die von ihm geforderte Genehmigung von Herrn Gimpel vorliegen würde, entgegnete er, dass ihn nicht interessiere, was Herr Gimpel befürworte. Er sei in dieser Kolonie schon 10 Jahre Vorsitzender und die Gärten vergebe er so, wie er es will und ihm habe niemand zu befehlen (Anlage 11).

Aus einem Schreiben vom 27. Oktober 1945 des Dezernenten Kaufmann vom Kleingarten- und Siedlungsamt (Mitarbeiter von Paul Gimpel) an die Kolonie „Einigkeit“/„Storchennest“ wird ersichtlich, dass es hinsichtlich des Herangehens an die Entfernung von Pg. aus den Kolonien viel Unklarheiten gab und von den Vorständen z.T. unvertretbare eigene Entscheidungen getroffen worden sind, die nachträglich als nicht rechtsgültig betrachtet werden mussten und zu korrigieren waren. Kaufmann betonte in dem Schreiben, dass Kündigungen nur als gültig bewertet werden können, wenn eine Vollmacht vom Bezirksrat für Bau- und Wohnungswesen vorliegt. Eine Vergabe von Parzellen darf nur mit Zustimmung des Leiters des Kleingarten und Siedlungsamtes Paul Gimpel erfolgen. Der hiesige Zustandsbericht lässt klar erkennen, dass zentral vorgegebene Richtlinien noch sehr rar, z.T. auch unklar formuliert und auf zu wenig festgeschriebene Rechtsgrundsätze ausgerichtet waren (Anlage 12).

Am 11. Januar 1946 fand im Bezirk Weißensee eine Funktionärskonferenz des Verbandes der Kleingärtner Weißensee zur Vorbereitung der Wahlen zu den Delegierten in der Stadthalle statt. Hier gab Paul Gimpel seinen Rechenschaftsbericht über die bisherige Arbeit des Bezirksverbandes. In der folgenden Diskussion wurde ihm vorgeworfen, dass er parteiisch (Mitglied der KPD) und unloyal sein Amt bei der Nazibereinigung ausgeübt hätte. Zu diesem Umstand gab es auch ein Schreiben der Kolonisten Kaufmann und Böttcher. Sie wollten den

Rücktritt von Paul Gimpel von seiner Funktion als 1. Vorsitzender erwirken.
Nach langem hin und her in der Diskussion erbrachten schließlich 2 eingebrachte Resolutionen das Vertrauensvotum für Paul Gimpel (Anlage 13).

Paul Gimpel verstarb in der Jahresmitte 1947, vermutlich infolge eine Unglücksfalls.

Quellenverzeichnis:

- Auszüge aus den Protokollbüchern der Kleingartenkolonien „Gesundheitsquell“, „Zur freien Stunde“ und „Falkenhöhe“
- Landesarchiv Berlin, Kopien aus C Rep. 148-07
- Dokumente des Bezirksamtes Berlin-Weißensee, 1945-1946, Kopien aus B 042 V, 66 VR 402, Nr. 57545
- Registerakten des Bezirksverbandes der Kleingärtner, Berlin-Weißensee, 1945-1946
- „Vorbei der Feuerbrand- Weißensee 1945, Kriegsende und Neubeginn in einem Berliner Bezirk“ von Peter Glaß und Rainer Kolitsch, Hedrik Bäßler Verlag, 1995
- Chronik der Entwicklung des Kleingartenwesens in Berlin- Weißensee (1924-2005), Klaus Schenk, Berlin 2005

Anlagen

13 Anlagen

Impressum

Herausgeber:

Bezirksverband der Kleingärtner Berlin-Weißensee e.V.

Arbeitsgruppe „Weißenseer Kleingärtnertradition“

Langhansstraße 97

13086 Berlin

Text:

Arbeitsgruppenmitglied Klaus Schenk

Vervielfältigungen jeglicher Art sowie Einspeicherung in elektronischen Systemen nur mit Zustimmung des Herausgebers

Berlin im März 2007